

Schweizer- hochdeutsch

Wörterbuch der Standardsprache
in der deutschen Schweiz



Herausgegeben vom Schweizerischen
Verein für die deutsche Sprache

2. Auflage

Duden

Schweizerhochdeutsch

Wörterbuch der Standardsprache
in der deutschen Schweiz

2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

Hans Bickel, Christoph Landolt

Dudenverlag
Berlin

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.

Aus Deutschland: **09001 870098** (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)

Aus Österreich: **0900 844144** (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)

Aus der Schweiz: **0900 383360** (3.13 SFr. pro Minute aus dem Festnetz)

Die Tarife für Anrufe aus Mobilfunknetzen können davon abweichen.

Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz genießen, sind durch das Zeichen ® gekennzeichnet. Aus dem Fehlen des Zeichens darf in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag
Bibliographisches Institut GmbH
als Marke geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.
© Duden 2018 D C B A
Bibliographisches Institut GmbH
Mecklenburgische Straße 53, 14171 Berlin

Herstellung Ursula Fürst
Typografie Farnschläder & Mahlstedt Typografie, Hamburg
Satz Sagittarius-A GmbH, Hirschberg
Druck und Bindearbeiten L. E. G. O. S. p. A., Vicenza
Printed in Italy
ISBN 978-3-411-70418-7

Vorwort zur zweiten Auflage

Die Helvetismen sind Teil des Kulturguts der deutschen Sprache in der Schweiz. Der schweizerische Dudenausschuss – eine Arbeitsgruppe des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache – sammelt und überprüft regelmässig die Helvetismen, die in Absprache mit der Dudenredaktion in deren Wörterbücher, darunter in den Rechtschreibduden, aufgenommen werden sollen.

Zum 50-Jahr-Jubiläum dieses Dudenausschusses hat der Schweizerische Verein für die deutsche Sprache 2012 den ersten Duden Schweizerhochdeutsch mit rund 3000 Helvetismen herausgegeben, eine «Volksausgabe», die den Reichtum der schweizerischen Besonderheiten der deutschen Standardsprache dokumentiert. Das Nachschlagewerk will vor allem ein Wörterbuch mit kurzen Bedeutungserläuterungen sein. Aber auch den Fragen, wie Helvetismen entstanden sind und welche grammatischen Besonderheiten das Schweizerhochdeutsche aufweist, wird nachgegangen. Zudem finden sich Ratschläge für die gute Aussprache des Hochdeutschen in der Schweiz.

Mit Prof. Dr. Hans Bickel, Privatdozent für Deutsche Philologie an der Universität Basel, und Christoph Landolt, beide Redaktoren am Schweizerischen Idiotikon mit viel Erfahrung in Varietätenlinguistik und Lexikografie, konnten wir die Wunschautoren für dieses Werk gewinnen.

Die Publikation ist sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland auf grosses Interesse gestossen, sodass nach einigen Nachdrucken in relativ kurzer Zeit der Bedarf für eine zweite, vollständig überarbeitete und um rund 500 Stichwörter erweiterte Fassung entstanden ist. Für bessere Lesbarkeit sind die Lemmata (Stichwörter) im Wörterverzeichnis neu fett gedruckt.

Mein Dank richtet sich an die beiden Autoren und an Frau Dr. Ilka Pescheck von der Dudenredaktion, die mit grossem Engagement diese zweite Auflage von Schweizerhochdeutsch ermöglicht haben.

Ich hoffe, dass das kleine Nachschlagewerk in den Schulen aller Stufen rege genutzt wird und bei den Deutschschweizerinnen und Deutschschweizern einen Beitrag zum Bewusstseinswandel leistet, damit Schweizerhochdeutsch als gleichwertiger Teil der deutschen Standardsprache anerkannt wird. Allen sprachlich Interessierten wünsche ich viele neue Entdeckungen mit den schweizerischen Eigenheiten unserer schönen deutschen Muttersprache.

Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache (SVDS)
Johannes Wyss, Präsident

Der Schweizerische Verein für die deutsche Sprache (SVDS) dankt folgenden Organisationen und Bildungsinstitutionen, die diese Publikation mit einer grösseren Bestellung unterstützt haben:

Centre Dürrenmatt Neuchâtel

Von Mitte Mai 2019 bis Mitte August 2019 lädt das Centre Dürrenmatt in Neuchâtel zu einer Helvetismen-Ausstellung ein, die Gross und Klein anspricht. In den Folgejahren kann diese in anderen Landesteilen der Schweiz besucht werden. www.cnd.ch

HDS St. Gallen Haus der Sprachen

Netzwerk «skribent – schreiben écrire scrivere»

Thomas Hilfiker, Texte Sprache Ausbildung, Muttenz/Schweiz

Inhalt

Einleitung 7

Was heisst Schweizerhochdeutsch? 7

Regionale Unterschiede innerhalb der deutschen Schweiz 8

Wie Helvetismen entstehen 8

Der Wortschatz des
Schweizerhochdeutschen 9
Abkürzungen 10

Wörterbuch 11

Besondere Wortschatzbereiche des
Schweizerhochdeutschen 95
Haus und Haushalt 95
Esswaren 95
Recht 96

Einflüsse aus anderen Sprachen 97
Französisch 97
Italienisch 97
Englisch 97
Latein 98

Rechtschreibung 98

Aussprache 99
*Ratschläge für eine gute Standardaussprache
in der Schweiz* 99

Grammatik 104
Substantiv 104
Adjektiv 105
Artikel 105
Relativpronomen 105
Verb 105
Präposition 105

Produktive Wortbestandteile 106

Schweizerhochdeutsch in den
Wörterbüchern 107

Ausgewählte Literatur zum schweizerischen
Deutsch 108

Biografische Angaben zu den Autoren 111

Der Schweizerische Verein für die deutsche
Sprache (SVDS) 111

Einleitung

Dies ist ein Wörterbuch des Standarddeutschen oder, wie man auch sagt, des Hoch- oder Schriftdeutschen in der Schweiz. Im Gegensatz zu einem Vollwörterbuch enthält es aber nur den Teil des Wortschatzes, der entweder spezifisch schweizerisch ist oder der vom allgemein bekannten, in allen deutschsprachigen Ländern geläufigen gemeindeutschen Wortschatz abweicht.

Das Wörterbuch will ein kompaktes Nachschlagewerk für all diejenigen sein, die ein korrektes Standarddeutsch schweizerischer Prägung schreiben wollen. Es enthält sowohl diejenigen standardsprachlichen Helvetismen, die in schweizerischen Texten als angemessen und korrekt gelten, als auch Wörter, die in weniger formellen journalistischen und literarischen Texten verwendet werden und umgangssprachlichen oder mundartnahen Charakter haben. Letztere sind besonders gekennzeichnet.

Was heisst Schweizerhochdeutsch?

Das Hoch- oder Schriftdeutsche ist keine streng einheitliche Sprache, sondern es besitzt ähnlich wie die Umgangssprachen unterschiedliche regionale und nationale Ausprägungen. Diese sind bedingt einerseits durch die Geschichte des Hochdeutschen, anderseits durch unterschiedliche gesellschaftliche und politische Entwicklungen in den verschiedenen Ländern, in denen es gesprochen wird. Das Hochdeutsche ist wie z. B. das Englische, Spanische oder Portugiesische in mehreren Ländern nationale Amtssprache, nämlich in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein. In Luxemburg ist es Amts-, aber nicht Nationalsprache. Und in weiteren angrenzenden Gebieten ist es regionale Amts-

sprache, nämlich in Ostbelgien und Südtirol. In all diesen Ländern und Regionen, in denen Deutsch Amtssprache ist, haben sich im Lauf der Sprachgeschichte spezifische Besonderheiten herausgebildet. Solche Besonderheiten nennt man Varianten. Beispiele für Varianten des Schweizerhochdeutschen existieren auf allen Ebenen der Sprache, also sowohl in der Aussprache wie auch in der Schreibung, Wortbildung, im Wortschatz und in der Sprachverwendung. So wird das Hochdeutsche in der Schweiz beispielsweise stärker nach der Schrift ausgesprochen (z. B. *Va:tər* und nicht *Va:ta*; *ewig* und nicht *e-wich*), Fremdwörter werden häufig gleich wie in der Ausgangssprache geschrieben (*Portemonnaie* und nicht *Portmonee*; *Spaghetti* und nicht *Spagetti*), es gibt teilweise andere Pluralbildungen (*Bögen* statt *Bogen*, *Departemente* statt *Departements*), das Perfekt bei Verben wie *sitzen*, *stehen* wird mit *sein* und nicht mit *haben* gebildet, und schliesslich verfügt das Schweizerhochdeutsche über ein eigenes, in Deutschland ungebräuchliches Vokabular (*allfällig*, *Innerstadt*), es besitzt andere Lehnwörter (*Tumbler* für *Wäschetrockner*) und verwendet unterschiedliche Redewendungen (*die Faust im Sack machen* und nicht *die Faust in der Tasche ballen*, oder *weder Fisch noch Vogel* und nicht *weder Fisch noch Fleisch*). Solche schweizerischen Varianten werden **Helvetismen** genannt, die österreichischen Varianten heissen **Austriazismen**, die deutschländischen **Teutonismen**.

Schweizerhochdeutsch ist nicht eine eigene Sprache, sondern eine nationale Varietät der deutschen Standardsprache. Die verschiedenen Varietäten des Deutschen unterliegen unterschiedlichen nationalen Normen. Was an einem Ort als angemessen gilt, kann anderswo als unangemessen bewertet werden. Regionale Besonderheiten sind daher nicht Abweichungen vom richtigen Standard, son-

dern gleichberechtigte standardsprachliche Erscheinungsformen des Deutschen. Richtiges und gutes Hochdeutsch in der Schweiz schliesst solche Besonderheiten, wie sie im vorliegenden Wörterbuch verzeichnet sind, ganz selbstverständlich ein.

Regionale Unterschiede innerhalb der deutschen Schweiz

Trotz deutlicher Unterschiede zwischen den Dialekten in den einzelnen Regionen erscheint die deutsche Schweiz auf der Ebene der Standardsprache weitgehend einheitlich. Besonders in der schriftlichen Realisierung des Hochdeutschen gibt es keine nennenswerten regionalen Unterschiede. Nur einzelne, meist aus dem Dialekt entlehnte Wörter haben regional eingeschränkte Geltung innerhalb der Schweiz (z. B. *Zältli*, *Täfeli* ‚Süssigkeit zum Lutschen‘). Ebenso gibt es Bezeichnungen von politischen oder administrativen Einrichtungen, die nur in bestimmten Kantonen vorkommen (z. B. *Tagliste* oder *Landammann*).

In der Aussprache gibt es dagegen deutlich hörbare regionale Unterschiede bei nicht-professionellen Sprecherinnen und Sprechern. Das Lautsystem des Dialekts wird beim standardsprachlichen Sprechen nicht vollständig abgelegt, sodass einzelne Merkmale der Dialektlaute zu hören sind. Die Ausspracheempfehlungen im hinteren Teil dieser Broschüre dienen denn auch nicht dazu, diese Unterschiede vollständig zu eliminieren. Sie sollen lediglich helfen, allzu auffällige, aus dem Dialekt stammende Merkmale im Hinblick auf eine ziemlich neutrale schweizerische Aussprache zu glätten.

Wie Helvetismen entstehen

Grund für die Entstehung von Varianten des Hochdeutschen ist in erster Linie die Verteilung der deutschsprachigen Bevölkerung über mehrere unabhängige Staaten. Denn Staatsgrenzen sind auch Sprachgrenzen. Dies hat damit zu tun, dass die Bevölkerung eines Staates auch eine Kommunikationsgemeinschaft bildet. Die Medien, insbesondere Radio und Fernsehen, aber auch Zeitungen und Zeitschriften machen zwar vor den Landesgrenzen nicht halt. Dennoch haben die nationalen und regionalen Medien gegenüber der ausländischen Konkurrenz eine ungleich grössere Verbreitung innerhalb der eigenen Nation, und sie haben eine gewisse Vorbildfunktion für die Sprachteilhaber. Auch Geschäfte und Grossverteiler wirken sprachbildend, indem sie die Artikel, die sie verkaufen, mit einer verständlichen Bezeichnung versehen und entsprechend beschriften, wodurch diese Bezeichnungen Aufnahme ins Hochdeutsche finden.

Einen weiteren Faktor bilden die Schulen. Sie unterstehen staatlicher (kantonaler) Hoheit. Lehrbücher werden in der Schweiz meist von kantonalen Lehrmittelverlagen oder schweizerischen Schulbuchverlagen hergestellt. Die Lehrerbildung ist kantonal organisiert, die Verpflichtung ausländischer, insbesondere deutscher Lehrkräfte ist die Ausnahme. Damit existiert eine schweizerische Schultradition, die auch das Hochdeutsche in seiner schweizerischen Form tradiert.

Ein Staatswesen hat zudem einen enormen Regulierungsbedarf, der ebenfalls zur Herausbildung von Varianten beiträgt. In der Schweiz gibt es eine Bundesverfassung, in jedem Kanton eine Kantonsverfassung, dazu auf beiden Stufen Gesetze und auf allen drei Stufen (einschliesslich der Gemeinden) Verordnungen und Reglemente. Gerade bei Gesetzen und Verordnungen ist es zudem wichtig, eine stringente Terminologie zu verwenden.

den. Daher unterhält die Eidgenossenschaft einen eigenen Sprachdienst, der über die Einheitlichkeit der Terminologie wacht. Auch Institutionen und Verwaltungseinheiten sind häufig geschichtlich gewachsen. Benennung und Terminologie reflektieren diese Geschichte.

Und schliesslich spielen auch die Dialekte bei der Entstehung von Helvetismen eine wichtige Rolle. Die Standardsprache steht in einer Wechselbeziehung gegenseitiger Beeinflussung zu den Dialekten.

All diese Faktoren zusammen haben dazu geführt, dass das Hochdeutsche in der Schweiz eine beträchtliche Zahl an Besonderheiten herausgebildet hat. Solche Besonderheiten in der Standardsprache gibt es aber nicht nur in der Schweiz, sondern es gibt sie ebenso in Österreich und in Deutschland sowie in etwas kleinerem Mass in den Regionen, in denen Deutsch nur regionale Amtssprache ist. Sie können und sollen in der Regel nicht vermieden werden. Für eine ganze Reihe von Varianten gibt es nämlich keine gemeindeutschen Alternativen. So kann z. B. die schweizerische, westösterreichische, westmittel- und süddeutsche Variante *Metzger* entweder durch die Austriazismen *Fleischhauer* und *Fleischhacker* oder das nord- und mitteldeutsche *Fleischer* oder das norddeutsche *Schlachter* ersetzt werden. Eine neutrale, gemeindeutsche Variante existiert nicht. Der Ersatz eines Wortes wie *Rekrutenschule* durch *Grundwehrdienst* führt in einem Text über die schweizerische Armee sogar zu einem Fehler. Darum gehören die Helvetismen ganz selbstverständlich zum richtigen und guten Hochdeutsch dazu.

Der Wortschatz des Schweizerhochdeutschen

Der folgende Wörterbuchteil enthält die spezifischen und unspezifischen¹ Varianten des Schweizerhochdeutschen, die sogenannten Helvetismen. Marginale und veraltete Wörter sind weggelassen.

Die Worterklärungen werden auf verschiedene Arten gegeben:

- Ein Helvetismus kann mit einem gemeindeutschen, also im ganzen Sprachraum bekannten Wort definiert werden, siehe z. B. *Ablad*. Das nach dem Doppelpunkt stehende Erklärungswort ist also in der Schweiz ebenso gültig wie der eigentliche Helvetismus.
- Ein Helvetismus kann, wenn die Erklärung durch ein bestimmtes Wort nicht möglich ist, mittels einer Umschreibung definiert werden, siehe z. B. *Abendverkauf*.
- Haben mehrere Helvetismen die gleiche Bedeutung, so wird, wenn sie in diesem Wörterbuch kurz aufeinander folgen, nur die am häufigsten vorkommende Variante selbständig definiert. Bei den anderen Varianten wird mittels eines «so viel wie» (abgekürzt: svw.) auf diese Hauptvariante verwiesen, siehe z. B. *Alpabfahrt*.
- Bei einem Wort, das nur in einer bestimmten Bedeutung ein Helvetismus ist, wird die Definition mit «auch so viel wie» (abgekürzt: auch svw.) eingeleitet, z. B. *aberkennen*. Das bedeutet, dass die anderen Bedeutungen des Wortes gemeindeutsch sind.
- Wäre eine eigene Definition unnötig aufwendig, wird (in seltenen Fällen) mit einem Teutonismus definiert und die Definition mit «so viel wie deutschländisch»

1 Spezifische Helvetismen sind in ihrer Verwendung auf die Schweiz beschränkt, während unspezifische Helvetismen auch über die Schweiz hinaus gebraucht werden (z. B. in Süddeutschland oder Österreich), nicht jedoch im gesamten Sprachgebiet.

(abgekürzt: sw. dtl.) eingeleitet, siehe z. B. *Achtungstellung*.

- Ist es eine Wendung, die schweizerisch ist, und nicht ein Einzelwort, so bleibt das Stichwort undefiniert, und nur die Wendung wird erläutert, siehe z. B. *absägen*.

Abkürzungen

<i>Abk.</i>	<i>Abkürzung</i>
<i>Adj.</i>	<i>Adjektiv</i>
<i>Adv.</i>	<i>Adverb</i>
<i>Akk.</i>	<i>Akkusativ</i>
<i>Bed.</i>	<i>Bedeutung</i>
<i>bildl.</i>	<i>bildlich</i>
<i>bes.</i>	<i>besonders</i>
<i>Bsp.</i>	<i>Beispiel</i>
<i>bzw.</i>	<i>beziehungsweise</i>
<i>ca.</i>	<i>circa</i>
<i>d. h.</i>	<i>das heisst</i>
<i>Dat.</i>	<i>Dativ</i>
<i>dtl.</i>	<i>deutschländisch</i>
<i>engl.</i>	<i>englisch</i>
<i>etw.</i>	<i>etwas</i>
<i>f.</i>	<i>feminin (weiblich)</i>
<i>fachspr.</i>	<i>fachsprachlich</i>
<i>frankoprov.</i>	<i>frankoprovenzalisch</i>
<i>frz.</i>	<i>französisch</i>
<i>geh.</i>	<i>gehoben</i>
<i>gemeindt.</i>	<i>gemeindedeutsch</i>
<i>Gen.</i>	<i>Genitiv</i>
<i>Ggs.</i>	<i>Gegensatz</i>
<i>hist.</i>	<i>historisch</i>
<i>insbes.</i>	<i>insbesondere</i>

<i>i. S. v.</i>	<i>im Sinne von</i>
<i>jmd., jmdm.,</i>	<i>jemand, jemandem,</i>
<i>jmdn., jmds.</i>	<i>jemanden, jemandes</i>
<i>kath.</i>	<i>katholisch</i>
<i>Kt.</i>	<i>Kanton(e)</i>
<i>lat.</i>	<i>lateinisch</i>
<i>m.</i>	<i>maskulin (männlich)</i>
<i>n.</i>	<i>neutrum (sächlich)</i>
<i>o. Ä.</i>	<i>oder Ähnliches</i>
<i>Pl.</i>	<i>Plural</i>
<i>Präp.</i>	<i>Präposition</i>
<i>ref.</i>	<i>reformiert</i>
<i>s.</i>	<i>siehe</i>
<i>S.</i>	<i>Seite</i>
<i>scherzh.</i>	<i>scherzhaft</i>
<i>schweiz.</i>	<i>schweizerisch</i>
<i>swv.</i>	<i>so viel wie</i>
<i>sw. V.</i>	<i>schwach konjugiertes Verb</i>
<i>st. V.</i>	<i>stark konjugiertes Verb</i>
<i>teilw.</i>	<i>teilweise</i>
<i>u.</i>	<i>und</i>
<i>u. ä.</i>	<i>und ähnlich</i>
<i>u. Ä.</i>	<i>und Ähnliches</i>
<i>übertr.</i>	<i>übertragen</i>
<i>ugs.</i>	<i>umgangssprachlich</i>
<i>ungebr.</i>	<i>ungebräuchlich</i>
<i>unpersönl.</i>	<i>unpersönlich</i>
<i>unregelm.</i>	<i>unregelmässig</i>
<i>usw.</i>	<i>und so weiter</i>
<i>weibl.</i>	<i>weiblich</i>
<i>z. B.</i>	<i>zum Beispiel</i>
<i>Zus.</i>	<i>Zusammensetzung(en)</i>
<i>*</i>	<i>feste Wendung, Phraseologismus</i>